

Kalenderblatt



Christi Himmelfahrt, 21. Mai

Vielen ist Christi Himmelfahrt nur noch als Vatertag bekannt. Junge Männer, genauso wie Familienväter ziehen durch Kneipen oder treffen sich zu Radtouren. Bei Wanderungen werden Bollerwagen mitgeführt, gefüllt mit Verpflegung und vor allem reichlich Alkohol. Dass dieser Tag aber seit den 30er Jahren in ganz Deutschland ein gesetzlicher Feiertag ist, liegt an einem christlichen Fest.

39 Tage nach dem Ostersonntag und damit immer an einem Donnerstag gedenken die Christen der Rückkehr des Gottessohnes zu seinem Vater im Himmel. Diese Tage entsprechen auch der 40-tägigen Fastenzeit vor Ostern. Zuerst wurde Christi Himmelfahrt an Pfingsten mitgefeiert. Seit dem 4. Jahrhundert gilt er als eigenständiger Feiertag.

Die Tage vor Christi Himmelfahrt wurden früher auch „Bitttage“ genannt. Die Gläubigen baten an diesen Tagen mit Prozessionen um ein gutes Erntejahr. Ob aus diesen Prozessionen die Vatertagsumzüge entstanden sind, ist nicht sicher. Eine andere Deutung geht auf einen germanischen Rechtsbrauch zurück, demzufolge jeder Grundeigentümer einmal im Jahr sein Eigentum umrunden musste, um seine Besitzansprüche zu wahren. Im 19. Jahrhundert jedenfalls gab es bereits erste sogenannte „Schinkentouren“ oder „Herrentouren“: Fuhrunternehmer organisierten Fahrten aufs Land, zu denen Frauen, wie es der Name verrät, nicht zugelassen waren.

Übrigens: An Christi Himmelfahrt wird jährlich im Aachener Rathaus der Karlspreis verliehen.



Pfingsten, 31. Mai und 1. Juni

Pfingsten wird am fünfzigsten Tag nach Ostern gefeiert, zehn Tage nach Christi Himmelfahrt. Dabei wird der Entsendung des Heiligen Geistes gedacht. Mit Pfingsten findet zugleich auch die Osterzeit ihren Abschluss. Pfingsten leitet sich vom griechischen Wort „pentekoste“ ab und bedeutet „der fünfzigste Tag“.

Seinen Ursprung hat das Pfingstfest im jüdischen Schawuot – einem Erntedankfest, bei dem auch die Offenbarung der Tora an das israelische Volk gefeiert wird.

Laut Neuem Testament kam der Heilige Geist auf die Jünger und Apostel herab, als sich diese in Jerusalem versammelten, um das Schawuot zu feiern. Sie verkündigten und verbreiteten die frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu. Alle, die zu diesem Fest von weit her gekommen waren, konnten sie verstehen und die frohe Botschaft weitertragen. Der Pfingstsonntag gilt somit auch als Geburtstag der Kirche.

Das wohl bekannteste Pfingstsymbol ist die Taube. Sie soll den Heiligen Geist darstellen und steht außerdem für Reinheit und Frieden. Die Pfingstrose ist ein Symbol für Liebe. Da sie aber keine

Dornen besitzt, gilt sie besonders als Zeichen für Heil und Geborgenheit. Auch das Feuer gehört zu Pfingsten. In manchen Gemeinden wird heute noch ein Pfingstfeuer angezündet. Damit wird einerseits der Winter verabschiedet und der Frühling willkommen geheißten. Außerdem geht das Feuer auf den Heiligen Geist zurück, der das „Feuer des Glaubens“ in den Menschen entfachen soll.

Viele regional unterschiedliche Bräuche haben sich um das Pfingstfest herum entwickelt, die sowohl heidnische als auch christliche Elemente verbinden. Dabei spielt das Erwachen der Natur eine große Rolle. Um nur einige zu nennen: Pfingstgottesdienste im Freien, während des Pfingstgottesdienstes wird eine hölzerne Taube, als Symbol für den Heiligen Geist, an einem Seil heruntergelassen, Pfingstfeuer, Pfingstritte, die Kirchen werden mit Birkengrün geschmückt, dem „Pfingstochsen“, der die Rinderherde beim Almauftrieb anführt, werden Blumenkränze umgehängt, verliebte Jungen bringen an das Haus ihrer Liebsten frische Birkenäste.

Ute Markel